

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das
sowie für das Forst-

Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
rentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614

Freitag den 5. September 1919

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Versteigerung von Fahrzeugen, Fahr- und Reitausrüstungsstücken aus Heeresbeständen in Dresden.

Im Train-Depot XII, Dresden (Eingang neben dem Art.-Depot Dresden) finden
am Montag den 15. September 1919 ab allwöchentlich wieder 2 Versteigerungen statt,
und zwar

jeden Montag und Donnerstag von 9—1 Uhr.

Gegen sofortige Bezahlung gelangen folgende Gegenstände an die Meistbietenden
zur Veräußerung:

- gedr. Fahrzeuge mit Art.,
- Feldküchen,
- Geschütze, Geschützteile, Staffagen und Reitzzeugteile,
- Handwerkzeug und Wirtschaftsgegenstände verschiedener Art.

Kriegsanleihe wird vom Selbstzeichner zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen
(vergl. Bekanntmachung vom 20. Juni 1919, betr. Neuordnung des Verfahrens bei An-
nahme von Kriegsanleihe beim Kauf von Heeresgut — Sächs. Staatszeitung vom
21. Juni 1919).

Dresden, am 1. September 1919.

Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen.

Versteigerung von Sanitätsgut u. Alt- material a. Heeresbeständen in Dresden.

Im Sammel-Sanitäts-Depot, Dresden-Fr., Werkstättenbahnhof, Eingang Weigerig-
weg 50, gelangen am Freitag den 5. September 1919 vormittags 10 Uhr folgende Gegen-
stände gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung:

- 500 Behebelstethesken aus Holz 85/190 cm groß, aus maschinengehobelten
Brettern hergestellt, 22 mm Holzstärke, und etwa 500 Bett- und Rissenbezüge
aus Griastrifflin.
- etwa 15000 kg Almetalle (Schmelzfließen, Schrott, Kupfer, Zink, Zinn).

Genannte Gegenstände können bei der obengenannten Dienststelle am 5. Sept. 1919
von 8—10 Uhr vormittags besichtigt werden.

Kriegsanleihe wird vom Selbstzeichner zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen
(vergl. Bekanntmachung vom 20. Juni 1919, betr. Neuordnung des Verfahrens bei
Annahme von Kriegsanleihe beim Kauf von Heeresgut — Sächs. Staatszeitung vom
21. Juni 1919).

Dresden, am 30. August 1919.

2483 D M 4

Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen.

Preise für Brotgetreide und Gerste aus der Ernte 1919.

Auf Anordnung der Reichsgetreidekasse wird zu den durch Verordnung vom
15. Juli 1919 (R.G.B. S. 647 ff.) festgesetzten Höchstpreise für Brotgetreide
und Gerste aus der Ernte 1919, d. i.

405 M. für die Tonne Roggen,
455 " " " Weizen und
405 " " " Gerste,

ein Lieferungszuschlag in Höhe von 150 M. für die Tonne gezahlt, wenn die
Lieferung vor dem 1. Oktober 1919 erfolgt. Bei Lieferung vor dem 16. Oktober 1919
beträgt der Lieferungszuschlag 75 M. für die Tonne.

Weissen, am 3. September 1919.

Nr. 1304 W

Kommunalverband Weissen Stadt und Land.

Kriegsgefangenen-Fürsorge.

Da uns nicht alle nach Wilsdruff zuständigen Kriegsgefangenen bekannt sind, fordern
wir die Angehörigen auf, umgehend die Namen der noch in Gefangenschaft befindlichen
Wilsdruffer unter Angabe der Zeit der Gefangennahme und des derzeitigen Aufenthalts
im städtischen Verwaltungsgebäude 1. Obergesch. Zimmer 9 zu melden. Ebenda möchten
die etwa schon zur Entlassung gekommenen Gefangenen gemeldet werden.

Wilsdruff, am 3. September 1919.

674

Der Stadtrat.

Die verlangte Verfassungsänderung.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Eine Note der Entente verlangt die Abänderung der
Verfassung in Sachen des Anschlusses Deutsch-Osterreichs;
sollte die Änderung nicht binnen 14 Tagen pollogen sein, so
sollen weitere Gebiete am Rhein besetzt werden.

* Nach einem Beschluss der Reichsregierung soll die Waffen-
stillstandskommission allmählich aufgelöst werden.

* Die Voraussetzungen sind die Unabhängigen aus der Landes-
verwaltung auszutreten.

* Die Entente ist Korstanto zum Vertreter Polens bei der
Verständigungskommission der Entente für Oberschlesien
ernannt worden.

* Dr. Renner ist in St. Germain der Friedensvertrag für
Deutsch-Osterreich überreicht worden.

* Die österreichischen Eisenbahnen beschloßen wegen Lohn-
streikungen in den Generalstreik einzutreten.

* Die Italiener wollen nicht unter italienische Fremdherrschaft
kommen und wenden sich mit der Bitte um Hilfe an den amerikanischen
Präsidenten.

* Eine Entente-Kommission zur Überwachung des deutschen
Grenzverkehrs ist von Paris nach Deutschland abgefahren.

* In ganz Albanien ist ein blutiger Aufstand gegen die
Italiener ausgebrochen. Die italienischen Truppen wurden
in vielen Stellen geschlagen.

* Aus Doorn verlautet, daß die Sachen des
Kaisers in einem Zuge von 50 Wagen in der nächsten
Woche nach dem Saale, das sich der Kaiser dort gekauft hat,
geschickt werden sollen.

Das neueste Ultimatum.

Die Entente hat dem Deutschen Reich ein neues
Ultimatum geschickt, bei dessen Nichtbeachtung ein Teil
des Reiches abgetrennt werden solle. Was wird
daraus resultieren?

Die neue Verfassung enthält einen Artikel, der „nach
der Wahrheit aber ziemlich belanglos
sein dürfte“. Dieser Artikel 61 enthält die Zukunftsweisung,
daß das Reich nach seinem Anschluß an das Reich
keine Vertreter im Reichsrat erhält. Bis dahin
hat kein Vertreter beratende Stimme. Man sieht, all-
mählich vollständig gar nichts! Das Recht, unverant-
wortlich über die Verfassung zu entscheiden, kann man selbstverständ-
lich dem Reichsrat einräumen. Und die Bestimmung
des Reichsrats für die künftigen Vertreter eines ins Reich auf-
zunehmenden Österreich im Reichsrat hat noch weniger
Bedeutung. Was soll das? Deutsch-Osterreich — das auf

keinen Anschluß an das Reich der Entente gegenüber aus-
drücklich verzichtet hat! — käme einmal wieder in die
Lage und hätte die Absicht, sich uns anzuschließen — ob
man dann wohl auf diesen Anschluß verzichten, weil es
sich einen Reichsratsvertreter mehr bedünge und nicht sehr
gern in diesem Falle die Reichsverfassung ändern würde?

Der Artikel ist also inhaltlich bedeutungslos; er
steht nur nach etwas aus. Das hat der Entente voll-
kommen genügt, um der dieses Schauspiel nachgerade ge-
wöhnten Welt einmal wieder zu zeigen, daß dem Deutschen
Reich jede Demütigung angefügt werden kann. Sie ver-
langt unter schwerster Drohung von der deutschen Regie-
rung, sie solle binnen 15 Tagen die Verfassung in jenem
Artikel ändern. Dieser würde nämlich — man
staune! — in Widerspruch mit Artikel 80 des Friedens-
vertrages. Da dieser Artikel nun dem Deutschen Reich die
Verpflichtung auferlegt, sich Deutsch-Osterreich nur
unter Zustimmung des Völkerbundes anzuschließen,
und selbst das schärfste Auge in der angeführten Be-
stimmung der Verfassung nicht den ententeten Hin-
weis auf die Absicht entdecken kann, diese — von Deutsch-
Osterreich zurzeit gar nicht gewünschte — Angliederung
ohne die Erlaubnis des Völkerbundes vorzunehmen, so
könnte man das Aufgehören der Entente höchstens als
die Absicht, uns vor aller Welt zu demütigen, auffassen.

Als die Reichsregierung vor wenigen Tagen mit-
teilte, sie habe die von der französischen Regierung bei
Gelegenheit des Todes des Sergeanten Manheim ohne
jeden Rechtsgrund geforderte Million Goldmark bezahlt,
da wurde hinzugefügt, die Reichsregierung habe dies
unter grundsätzlicher Wahrung ihres entgegengelegten
Rechtsstandpunktes getan, um die Atmosphäre zwischen
uns und Frankreich zu bessern. Die Antwort auf dieses
Beginnen ist die neueste Drohnote . . .

Vorkauf des Ultimatum.

Dienstag nachmittag 4 Uhr 25 Minuten ist die
folgende Note des französischen Ministerpräsidenten
Clemenceau als Vorkauf der Friedenskonferenz, die
von Versailles Dienstag morgen abgehandelt wurde, in
Berlin eingetroffen:

Die alliierten und assoziierten Mächte haben von der
deutschen Verfassung vom 11. August 1919 Kenntnis ge-
nommen. Sie stellen fest, daß die Bestimmungen des Ar-
tikels 61 Abs. 2 eine förmliche Verletzung des Artikels 80
des in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten
Friedensvertrages enthalten. Diese Verletzung ist doppelter
Art:

1. Indem Artikel 61 die Zulassung Österreichs zum
Reichsrat auspricht, stellt er diese Republik den das
Deutsche Reich bildenden „Deutschen Ländern“ gleich —
eine Gleichstellung, die mit der Achtung der österreichischen
Unabhängigkeit nicht vereinbar ist.

2. Indem er die Teilnahme Österreichs am Reichsrat
zuläßt und regelt, schafft der Artikel 61 ein politisches
Band zwischen Deutschland und Österreich und eine ge-
meinsame politische Verflechtung in vollkommenem Wider-
spruch mit der Unabhängigkeit Österreichs. Die alliierten
und assoziierten Mächte erklären daher die deutsche Re-
gierung an den Artikel 178 der deutschen Verfassung,
wonach die Bestimmungen des Vertrages von Versailles
durch die Verfassung nicht berührt werden können und
fordern die deutsche Regierung auf, die gehörigen Maß-
nahmen zu treffen, um diese Verletzung unverzüglich
durch Kräftigerklärung des Artikels 61 Abs. 2 zu be-
seitigen.

Unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen für den Fall
der Weigerung und auf Grund des Vertrages selbst
(namentlich des Artikels 429) erklären die alliierten und
assoziierten Mächte der deutschen Regierung, daß diese Ver-
letzung ihrer Verpflichtungen in einem wesentlichen Punkte
die Mächte zwingen wird, unmittelbar die Ausdehnung
ihrer Befehle auf dem rechten Rheinufer zu befehlen,
falls ihre gerechte Forderung nicht innerhalb 14 Tagen,
vom Datum der vorliegenden Note gerechnet, erfüllt ist.

Was wird die Regierung tun?

Die deutsche Regierung wird unverzüglich antworten.
Vermutlich wird sie darauf hinweisen, daß eine Änderung
der Verfassung in dem geforderten Sinne nicht in einigen
Tagen vorgenommen werden kann. Dazu muß die
Nationalversammlung zusammentreten, und das kann nicht
gleichsam von einem Tage zum anderen geschehen. Sodann
wird darauf hingewiesen werden müssen, daß der Artikel 61
der Verfassung so lange keine Kraft habe, als nicht der
Rat des Völkerbundes über das völkerrechtliche Verhältnis
Deutsch-Osterreichs zu Deutschland seine ausdrückliche Zu-
stimmung ausgesprochen hat. Die deutsche Verfassung
spricht aber ausdrücklich davon, daß die Bestimmungen
des Friedensvertrages durch die Verfassung nicht berührt
werden, danach bleibt auch Artikel 80 des Friedens-
vertrages geltendes Recht.

Wilson in größter Verlegenheit.

Washington. Präsident Wilson hat an den Senator
Fall ein Brief gerichtet, indem er diesen bittet, für die
Ratifizierung des Friedensvertrages zu sorgen, da die
Nichtratifizierung eine Schmach für die nationale Ehre der
Vereinigten Staaten bedeuete.

Der Frieden mit Osterreich.

Rein Anschluß an Deutschland.

Die Überreichung des Friedensvertrages der Entente an den österreichischen Staatskanzler Dr. Neuner erfolgte in St. Germain durch den Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutka.

Republik Osterreich.

Gegenüber der Fassung des Friedensvertrages vom 20. Juli sind einzelne Änderungen getroffen. Bestehen bleibt die Anerkennung Deutsch-Osterreichs unter dem Namen „Republik Osterreich“. Bezüglich der Grenzbestimmungen wurde den nachdrücklichen Gegenvorstellungen der Friedensdelegation nicht Rechnung getragen. Eine Änderung wurde nur insofern angebracht, als die Stadt Radkersburg und die am linken Murufer gelegene Gemeinde Steiermark bei Deutsch-Osterreich bleiben. Westungarn bleibt ohne Volksabstimmung in der schon bekannten Abgrenzung Deutsch-Osterreichs aufgehoben, weil der Volkscharakter und das Nationalempfinden den Anschluß unzweifelhaft erheischen.

Einige reaktionelle Änderungen sind bei den Staatsbürgerrechten getroffen, um größere Klarheit zu bringen. In den Vorschriften über den Minoritätenschutz sind die direkten Forderungen gegen die bisherigen Verfassungsvorschriften weggeblieben.

Nach den militärischen Bestimmungen wird an der Verpflichtung zur Haltung eines Söldnerheeres und zur Abschaffung jeder obligatorischen Wehrpflicht festgehalten. Die Herstellung von Jagdwaffen wird freigegeben. Die Verpflichtung zur Ableistung, Beförderung, Entlohnung, sowie zu einer bestimmten Art der Behandlung und Benutzung von Seeschiffen wird auf jene Artikel beschränkt, die sich auf deutsch-österreichischen Weideln befinden.

Der Völkerverbund bestimmt!

Eine allgemeine, neu aufzunehmene Bestimmung (Artikel 188) erklärt die Unabhängigkeit Osterreichs für unveräußerlich, vorher mit Zustimmung des Rates des Völkerverbundes. Osterreich muß sich ohne Zustimmung des Völkerverbundes jeder Handlung enthalten, die seine Unabhängigkeit direkt oder indirekt, auf welchem Wege immer, beeinträchtigt. Insbesondere hat Osterreich bis zu seiner Zulassung als Mitglied des Völkerverbundes nicht an den Angelegenheiten einer anderen Macht teilzunehmen.

Bei den Abjuren über die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse werden keine Erleichterungen zugestanden und versprochen, daß die deutsch-österreichische Republik gekündigt und die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen erleichtert werden soll. Eine bestimmte Wiederherstellungssumme wird nicht genannt und der Reparationskommission freie Hand gegeben.

Eine besondere Schlussbestimmung setzt fest, daß in allen Fällen, in denen eine besondere Vereinbarung zwischen den interessierten Staaten vorgezogen ist, Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben sollten, so lange von den alliierten und assoziierten Hauptmächten geregelt werden, bis Osterreich in den Völkerverbund aufgenommen sein wird.

Das verratene Südtirol.

Sifferni der Tiroler an den amerikanischen Senat. Der Bund für Südtirol hat an den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten in Washington folgendes Telegramm gerichtet:

„Entgegen Punkt 9 der am 8. Januar 1918 verkündeten Grundzüge des Präsidenten Wilson, daß Italiens Grenze in Tirol bei Salurn gezogen werden müßte, unterwirft der Friedensvertrag für Deutsch-Osterreich die deutschen und ladinischen Südtiroler der italienischen Fremdherrschaft. 172 deutsche und ladinische Gemeinden Südtirols, darunter die alten deutschen Städte Bozen, Meran und Brigen haben in jüngster Zeit zweimal feierlich gegen die gewalttätige Unterwerfung protestiert und ihr Selbstbestimmungsrecht verlangt. Trotzdem soll Tirol durch die Brennergrenze zersplittern und dadurch ein Opfer des imperialistischen Londoner Vertrages werden. Von der Pariser Konferenz nicht gehört, appellieren deutsche und ladinische Südtiroler an den Gerechtigkeitsinn und die Freiheitsliebe des amerikanischen Senates.“

Das Mädchen von Athen.

Roman von William Glad.

Genehmigte Uebersetzung aus dem Englischen.

89. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auch Frank Gordon befand sich in keiner besseren Stimmung. Zwanzigmal wohl hatte er sich schon einen Bogen bereit gelegt, um an Brifeis zu schreiben und ihr zu sagen, daß er das kleine Lied erhalten habe, und immer wieder war er davor zurückgeschreckt, die kalten und förmlichen Wendungen zu gebrauchen, die ihm nur gestattet waren.

Georgie Leistranges Bruder ging es viel besser. Sie würde bald zurückkommen, und er hatte sich erboten, nach New York zu gehen und sie nach Hause zu begleiten. Was konnte er da viel an Brifeis Ballerit schreiben? Aber was sollte sie nun von ihm denken? Vielleicht half ihr ihr verletzter Stolz: die Kränkung hinweg; möglicherweise würde sie hinfort keinen Gedanken mehr an jemand verschenden, der sich ihr gegenüber so unhöflich benommen hatte.

Auch heute sah er vor einem Blatt Papier, auf dem sorgfältig und zierlich die Worte und die Begleitung des griechischen Volksliedes niedergeschrieben waren, und starrte darauf hin, wie schon so oft, und dachte daran, was ihm zu tun oblag. Er konnte doch nicht gänzlich stillschweigen. Konnte er ihr nicht ein Liebeslied schreiben? Ein freundliches, zurückhaltendes Liebeslied, das verlangte jetzt die Umstände von ihm — aber wieder wollten ihm die Worte nicht aus der Feder.

Gerade in diesem Augenblick bog eine Droschke um die Ecke von Fernhurst: sie hielt vor der Tür seines Hauses. Eine junge schwarzgekleidete und verheiratete Dame stieg heraus. Die äußere Tür stand offen, die innere war ein paar Schritte in den Vorplatz hineingebaut. Die Dame zögerte eine Sekunde lang, dann betrat sie den dümmrigen Eingang und war im Begriff, die Türe zu schließen.

Und dann plötzlich zog sie die Hand zurück, als ob der Türdrücker sie gebrannt hätte, tiefe Rote über-

Politische Rundschau.

Der Vatikan und die Forderungen des Proletariats. In einem Brief des Kardinalstaatssekretärs Gaipari an das französische Episkopat erklärt jener, die proletarischen Massen, die an dem Krieg hervorragenden Anteil genommen hätten, wollten in jedem Land den größtmöglichen Vorteil daraus ziehen. Unglücklicherweise hätten sie sich oft geläuscht und sich zu Übertreibungen hinreißen lassen, die die durch die menschliche Natur geschaffene soziale Ordnung umstürzen und schließlich zum Schaden aller und nicht am wenigsten der Arbeiter und der wenig Begüterten führen würden. Das habe sich bei anderen Nationen gezeigt, die noch jüngst wohlhabend gewesen seien und jetzt zu großem Elend verdammt seien. Man wolle diese Grundzüge auf ganz Europa, selbst auf die ganze Welt ausdehnen. Die katholische Kirche sei immer dafür eingetreten, die Lebensbedingungen derer, die leiden, zu verbessern. Deshalb solle man sich auch nicht den gerechten Forderungen des Proletariats widersetzen.

Einsetzung der Eltsch-Lothringer ins französische Heer. Wie über Paris gemeldet wird, werden im Oktober ungefähr 20.000 Eltscher und Lothringer der Jahresklasse 1818/19 zum Dienst für die französische Armee einberufen werden. Diese Rekruten werden in Garnisonen an der Grenze des französischen Departements untergebracht werden. Da die meisten nicht französisch sprechen, so sollen sie durch deutsch sprechende Offiziere und Unteroffiziere ausgebildet werden. Sie werden auch Sprachunterricht erhalten.

Die Überwachung des deutschen Heerwesens. Die alliierte Kontrollkommission zur Überwachung der Ausführung des Friedensvertrages in bezug auf Militärwesen, Luftschiffahrt und Marine ist von Paris abgegangen. Sie besteht aus 5 belgischen, 18 englischen, 1 amerikanischen, 23 französischen, 7 italienischen und 6 japanischen Offizieren; im ganzen aus 60 Offizieren, 12 Dolmetschern, 77 Soldaten und 83 Automobilen. Gegen die hohe Zahl der Kommissoren hat die Regierung Einspruch erhoben. Der Präsident der Kontrollkommission für Militärwesen ist General Nollet, für Luftschiffahrt General Raftemann, für Marine Admiral Chariton.

Verstärkte Luftschiffe. Wie man vom Reichsmarineamt hört, sind neben deutsche Luftschiffe im Zusammenhang mit der Verfertigung unserer Schiffschiffe in Scapa-Flow vom Luftschiffverwalter zerstört worden. Einige andere Marineluftschiffe sind während des Krieges abgebaut worden, da sie für ihre Zwecke nicht mehr brauchbar waren.

Italien.

Große Schenkungen des Königs an den Staat. Der König schenkte dem Staat seine sämtlichen Bekkungen, Villen und Schlösser mit einziger Ausnahme der Paläste in Rom und Turin. Die Schlösser werden in Invalidenasyle und Waisenhäuser verwandelt, während die königlichen Domänen den Bauern überlassen werden. Schließlich verlangt der König die Vesteuerung seiner Zivilliste, die sich dadurch erheblich vermindert.

Rumänien.

Die Krone des Kronprinzen. Der rumänische Kronprinz, der kürzlich wegen einer bürgerlichen Hetze gemahnt wurde, hat sich zu den im Oktober stattfindenden Parlamentswahlen als sozialdemokratischer Kandidat aufstellen lassen. Der Kronprinz reist jetzt an die russisch-rumänische Front, um dort antimonarchische Reden zu halten.

Rußland.

Der Angriff auf Petersburg. Der englische General Gough kündigt in einem Aufruf an die Petersburger Bevölkerung einen Angriff auf Petersburg an. Er sagt: Eine demokratische Regierung von Nordwestrußland sei gebildet, Maßnahmen seien getroffen, die Volkstreue aus dem nordwestlichen Rußland zusammenzubringen, die diese Regierung unterstützen sollen. Sobald die Bevölkerung Petersburgs von der bolschewistischen Tyrannei befreit wäre, würden ihr Nahrungsmittel zugeführt werden. Kronstadt, das Bollwerk der bolschewistischen Idee, sei erfolgreich angegriffen, zwei Schiffschiffe, ein Kreuzer und zwei andere Schiffe seien vernichtet. So würde der Weg für die Nahrungsmittelschiffe frei.

geh ihr Anteil; ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. War sie denn wirklich die stolze Brifeis Ballerit, die demütig kriechend vor die Tür eines jungen Mannes kam, um Erklärungen zu geben — um sich zu entschuldigen, zu rechtfertigen? Und dann klopfte es ihr plötzlich durch den Sinn — konnte sie nicht noch umkehren? Noch konnte sie niemand bemerkt haben. Und im nächsten Augenblick war sie aus dem Eingang wieder hinausgetreten und wusste kaum, was sie getan hatte, bis sie bemerkte, daß sie vor einem Friseurladen stand und in das Schaufenster hineinstarrte, während sie am ganzen Leibe zitterte und bebte.

Endlich gewann sie wieder die Herrschaft über sich, und ihr Gesicht nahm seine gewohnte Farbe an. Sie sagte jetzt ins Auge, was ihr bevorstand, wenn sie umkehrte — wiederum die hoffnungslose Ungewissheit und das Elend der vergangenen Tage und Nächte. Sie hatte sich soweit aufgerafft, und ein Hoffnungsstimmer war bei diesem verzweifeltsten Versuche in ihr aufgetaucht — und nun sollte sie auf halbem Wege stehen bleiben, zu den langen, qualvollen Stunden angsterfüllter Warten zurückkehren — nein, das war unmöglich. Sie mußte es wissen, was geschehen war. Und weder nach rechts noch nach links blickend, kehrte sie hastig in den Eingang zurück und schellte.

Ein Diener erschien.
„Ja — Sir Francis Gordon zu Hause?“
„Ja, glaube, ich habe ihn nach Hause kommen hören.“ sagte der junge Mensch verwundert und klopfte an eine Tür.

Im nächsten Augenblick tat sich die Tür auf — und Brifeis schritt, sie wusste nicht wie in ein Zimmer, dessen Bewohner sich sofort bei ihrem Anblick erhob.

Und nun stand sie ihm gegenüber — nicht im Stande, ein Wort zu sagen. Was hatte sie getan? Es war, als ob das stolze Herz ihr sofort brechen sollte bei dieser tiefen Demütigung — und doch sah sie ihn an. Hatte er ihr nichts zu sagen?
Und er: nun, ihre plötzliche Gegenwart warf mit einem Male alle seine Vorätze und die weisen Pläne und Entschlüsse der letzten Tage über den Haufen — nur das leidenschaftliche Verlangen lebte in ihm. hin-

Polnisches Anwesen.

Die Grenzläufe in Oberschlesien. Nach einer amtlichen Mitteilung findet seit der Niederwerfung des Polenaufstandes in Oberschlesien bauernd eine Beunruhigung unserer Grenzwarden, Infanterie, Maschinengewehr- und Minenwerfertruppen schlägt uns tagtäglich von jenseits der Grenze entgegen. Heimtückliche Überfälle bewaffneter Banden, die polnischem Gebiet vorstoßen und beim Gegenstoß unsere Truppen sich ebenso schnell dorthin in Sicherheit bringen, sind an der Tagesordnung. Der polnische Grenzschutz ist nichts, um diese Übergriffe, die sich vor seinen Augen abspielen, zu verhindern. Im Gegenteil, die Banden werden von der polnischen Armee organisiert, mit Waffen und Munition versehen, und von polnischen Offizieren für die Aufgabe geübt.

Das Generalkommando des 8. Armeekorps hat die Oberbefehlshaber der Entente-Kommission auf dieses Verhalten der Polen aufmerksam gemacht und gebeten, die Ort und Stelle die polnischen Übergriffe festzustellen und eine Abhilfe herbeizuführen. Die Erbitterung unserer Grenzschutz über die heimtücklichen Überfälle ist in Wachsen. Er hat sich bisher damit begnügt, einbrechende Banden nur auf den eigenen Gebieten zu bekämpfen. Auf die Dauer kann aber eine solche Zurückhaltung unserer Truppen nicht verlangt werden.

Die Juwelen des Fürsten Wied.

Der Schmuggelprozess in Schweden.

Am 9. August endete bekanntlich der Verkauf, welcher Juwelen und andere Besitztümer des Fürsten von Wied, ehemaligen Abtes von Albanien, im Flugzeug aus dem Land nach Schweden zu bringen, mit der Beschlagnahme der Juwelen durch die schwedischen Behörden. Das Flugzeug war mehrere Male an der Küste von Schweden abgefangen worden, jedoch unter Anklage wegen Schmuggels gelassen.

Was der Verteidiger sagt.

Im Rathausgericht zu Krefeld wird nun die Verhandlung statt. Angeklagt sind der Rabiner des dortigen Fürsten von Albanien, Dr. von Stockhausen, die Gräfin Anna von Solms-Wildenfels, eine Schwägerin des Fürsten von Wied, des Bruders des Fürsten von Albanien. In der Verhandlung war nur Dr. von Stockhausen als Verteidiger zugelassen. Die Verteidigung wurde durch die schwedischen Behörden, die mehrere Male an der Küste von Schweden abgefangen worden, jedoch unter Anklage wegen Schmuggels gelassen. Die Verteidigung wurde durch die schwedischen Behörden, die mehrere Male an der Küste von Schweden abgefangen worden, jedoch unter Anklage wegen Schmuggels gelassen.

Drohende Gelambeschlagnahme.

Die Auslagen der Zeugen ergab nichts Neues. Die Verhandlungen wurden schließlich am 28. September beendet. Es dreht sich darum, zu beweisen, ob die Juwelen des Fürsten von Wied, die in dem Flugzeug nach Schweden zu bringen, mit der Beschlagnahme der Juwelen durch die schwedischen Behörden, die mehrere Male an der Küste von Schweden abgefangen worden, jedoch unter Anklage wegen Schmuggels gelassen.

Deutsche Flieger nach dem Nordpol.

Ein neues deutsches Forschungsunternehmen.

Wir entnehmen uns, daß schon vor dem Krieg von Seppelin mit seinen Luftschiffen eine Nordpolfahrt unternommen werden sollte. Nun hat der Krieg eine starke Enttäuschung des Luftfahrwesens mit sich gebracht; was früher

zugehen, ihr die Hände auf die Schultern zu legen und ihr zu sagen: Brifeis, ich will erraten, was du zu mir gekommen bist! Sprich kein Wort; ich will mit dir sprechen, und alles, was ich dir zu sagen habe, ist: Ich liebe dich, ich liebe dich, ich liebe dich. Und dann wollte er zu ihr sagen: du bist schön, du liebst mich, daß mich dich schirmen, laß uns die Welt vergessen und uns selbst eine Welt sein lassen. Und vereint durchs Leben gehen, du und ich, wie wir zusammen.

Aber dieses ungestüme Begehren, das ihr bis zum Grund der Seele erfüllte, mußte in Schwanden gehalten werden. Gleich, fest, verschlossen stand er ihr und wartete ihrer Befehle: ob sie es wollte oder nicht, Ketten der Ehre banden ihn, die so fest waren wie Eisen.

Schließlich fand sie die Sprache.
„Bitte, vergehen Sie, daß ich hergekommen bin, sagte sie leise. „Ich hatte nichts von Ihnen zu erwarten.“
„Ich wollte Ihnen gerade schreiben.“ Er sah einen Blick nach seinem Schreibtisch, und wenn die Augen der Richtung folgten, konnten sie das Notizbuch das dort lag, nicht übersehen.“

„Ich — ich war in solcher Angst.“ fuhr sie fort, „weil — man mir gedroht hat.“
„Sie bedroht? Wer hat das gewagt? Ist es ein Mann oder eine Frau?“

„Ein Mann.“
„Das könnte ihm schlecht bekommen.“ sagte er langsam.

„Ich war so in Angst, weil er drohte, zu gehen und Ihnen Briefe von mir zu schicken. Wenn sie äußerlich auch ihre Fassung bewahrt, die unterdrückten Tränen doch aus ihrer Stimme aus.“ Und als Sie gar nicht schreiben, dachte er wäre bei Ihnen gewesen — Sie hätten ihn nicht glaubt.“

„Wer ist der Mann?“
„Andreas Arghriades. Sie haben ihn eines Tages auf der Devonshire Place gesehen.“

(Fortsetzung nächste Seite)

Wem gehört das Obst von an der Grenze stehenden Bäumen? Das Obst reift; die Früchte werden gepflückt...

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tagblattes“.

Die Ansicht des Papstes über den Völkerverbund.

Luzern, 4. September. (tu.) Journal d'Italia meldet: Der Papst hat den Kardinal Mercier mit einer besonderen Mission beim Weissen Haus beauftragt...

Französische Truppen in Ludwigshafen, Speier und Kaiserslautern.

Mannheim, 4. September. (tu.) Nach Meldungen aus Ludwigshafen trafen vorgestern 2000 französische Soldaten dort ein...

Genf, 4. September. (tu.) Echo de Paris meldet, daß die französischen Truppenanstellungen nicht militärischen Maßnahmen im besetzten Gebiete dienen...

Die ukrainischen Truppen in Kiew.

Wien, 4. September. (tu.) Der ukrainische Pressedienst meldet: Nachdem der Widerstand der bolschewistischen Truppen bei Wolocho gebrochen war...

Bevorstehende Einnahme Dünaburgs durch die Entente.

Königsberg, 4. September. (tu.) Aus Riga wird gemeldet: Amtliche französische Frontberichte zufolge werden die Bolschewisten in anbauenden Kämpfen auf das rechte Dünauer zurückgeworfen...

Proklamation des Generalstabs im besetzten Gebiet.

Vörsach, 4. September. (tu.) Die Gewerkschaftskarteile Rühlhausen, Kolmar, Strahburg und Metz haben erklärt, daß sie den Generalstreik proklamieren würden...

Wagelnd schien, wird heute ein Gegenstand fähler Verrechnung. Zwei junge deutsche Gelehrte, Dr. A. Reibitz und Dr. B. Geisler, veröffentlichten den Plan einer neuen Nationalfahrt mit Luftfahrzeugen...

Die sich aus diesen kurzen Mitteilungen ergibt, würde sich die neue Volkfahrt von allen anderen früheren dadurch unterscheiden, daß die Erreichung des Pols einfach Nebenache ist. Es wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß neue Verkehrsmittel ist bereits so betriebsfähig, daß man...

Die Expedition will möglichst flott und modern arbeiten. Die Luftfahrzeuge werden ihrem Zwecke entsprechend besonders hergerichtet, sie erhalten Schwimmer und Schiffsantriebe, um sowohl auf dem Wasser wie auf dem Eis fahren zu können...

So sehr wir uns vor dem Kriege über die Teilnahme der Deutschen an der Erforschung der Welt, soweit sie überhaupt noch zu erfordern ist, gefreut hätten, so müssen wir doch sagen, daß unter den jetzigen Verhältnissen wir bei der Sache nicht recht warm werden können...

Die Expedition will möglichst flott und modern arbeiten. Die Luftfahrzeuge werden ihrem Zwecke entsprechend besonders hergerichtet, sie erhalten Schwimmer und Schiffsantriebe, um sowohl auf dem Wasser wie auf dem Eis fahren zu können...

Leben und Wissen.

Das Ende der Erde. Der große skandinavische Forscher Sven Hedin hat in seinem neuen Werk „Der Lebenshaushalt der Planeten“ eine grandiose Tragedie von dem voraussetzlichen Ende der Erde auf. Wollen wir uns das zum ersten Mal in der Welt vorstellen, sagt er, so haben wir...

Sie zu uns heranzutreten. Ist er denn nicht bei Ihnen gewesen?

„Nein.“

„Ich habe Ihnen auch nicht geschrieben?“

„Ich habe keine Mitteilung irgendwelcher Art erhalten, habe bisher niemals von ihm gehört!“ rief er aus.

„Aber wer er auch sein mag, denken Sie denn, daß ich je irgend etwas Schlimmes von Ihnen hören würde, das mir irgend ein böswilliger Handlanger mitteilen würde, besetzte ihn bald, daß er an den Umständen gekommen sei.“

„Ja, ja, das glaube ich auch.“

„Sie konnten Ihre Gedanken kaum mehr zusammenfassen, alles schien sich in ihrem Kopfe zu verwirren.“

„Ihre Besorgnisse, so wohlwollend sie auch waren, zeigten Ihre keine Erklärung über sein verändertes Verhalten gegen sie. Und wie konnte sie darnach auch handeln?“

„Es gab doch eine Grenze für ihre tägliche Besorgnisdeutung.“

„Nur — nur,“ fuhr sie nervös fort, „ich hatte den Wunsch, Jänen das von Argjriades zu erzählen, aber wenn er Sie aufsuchen sollte —“

„Dann wird er keine Antwort bekommen,“ sagte er, „sein Leben lang daran denken soll.“

„Und Sie müssen verzeihen, daß ich hergekommen eigentlich nicht hätte tun sollen, aber ich machte mir viele schwere Gedanken, und Sie hatten nicht geantwortet.“

„Was tut mir ganz außerordentlich leid, daß ich nicht früher antwortete,“ sagte er. „Und bei dieser Wendung hatte ich Ihre Selbstbeherrschung nötig; denn der Anblick von Ihnen und ein gewisser rührender Klang in dem natürlichen, daß er alle Bedenken in den Wind schlug.“

„Nun, Sie müssen zusammenfassen: dies war nicht der Augenblick für eine Erklärung, wenn er ihr je eine machen wollte.“

„So lesen Sie denn wohl,“ sagte sie und reichte ihm die Hand.

Er hielt ihre Hand einen Augenblick in der seinen; das konnte er sich denn doch nicht versagen.

„Erinnern Sie sich noch meiner Tante Joan von Granth?“ fragte er sehr sanft. „Sie ist gemeldet in London, und ich erwarte sie jeden Augenblick. Wollen Sie nicht solange hier bleiben, bis sie kommt? Sie würde sich so sehr freuen.“

„O nein, ich kann nicht,“ sagte Briseis eilig. „Ich muß jetzt gehen.“

Aber ihre Abfahrt wurde vereitelt — denn gerade als er die Tür nach dem Vorplatz öffnete, erkante die Glocke der Haustür.

„Das muß Tante Joan sein,“ sagte er.

Es war für alle drei ein weinlicher Augenblick, der leicht hätte verhängnisvoll werden können, aber das weibliche Gefühl, die Klugheit und Güte Tante Joans siegten; in einer Sekunde war sie Herrin der Lage.

„Du meine Güte, daß ich nun gerade Sie noch treffen muß,“ sagte sie zu dem jungen Mädchen, „die ich so schrecklich gern in London wiedersehen wollte. Und Sie wollen fort? Nein, daraus wird nichts, Sie müssen auf mein Zimmer kommen, dann wollen wir noch miteinander plaudern. Warum erzählte Ihnen mein Neffe denn nicht, daß ich gleich kommen würde? Kommen Sie nur mit, ach — wenn ich denke, daß ich Sie am Ende verfehlt hätte!“

Und ohne daß Briseis wußte, wie ihr geschah, wurde sie in ein ziemlich kleines Zimmer im zweiten Stockwerk, in Miß Joans Wohnzimmern geführt. Aber obwohl ihre Kräfte völlig erschöpft waren, so besaß Briseis Baktari doch zu viel Stolz, um falsche Vorstellungen erwecken zu lassen. Sie blieb stehen.

„Ich muß Ihnen sagen, Miß Gordon —“ und es klang beinahe herausfordernd — „daß ich gar nicht wußte, daß Sie in London sind.“

„Sie wußten das nicht?“ lautete die unbesangene Antwort — aber die Augen grauen Augen sahen sie prüfend an.

„Nein.“ Briseis bemühte sich, vollkommen ruhig zu werden. „Ich kam her, um mit Sie Francis zu sprechen. Ich wollte erfahren, ob er von einem meiner Landsleute Mitteilungen über mich erhalten habe. Es war unrecht von mir, diesen Schritt zu tun; ich weiß

das, ich weiß das ganz gut. Aber — aber ich war in großer Verzweiflung; und vielleicht — vielleicht Miß Gordon, wenn Sie alles wüßten, würden Sie nicht allzu schlecht von mir denken.“

In der Tat war, in den freundlich forschenden grauen Augen nicht der leiseste böse Gebanke zu entdecken; nur ein warmes Interesse sprach daraus. Sanft überredete Miß Joan ihren unermuteten Gast, Platz zu nehmen. Briseis teilte nun hastig die Gründe mit, welche sie zu ihrem ungewöhnlichen Schritte veranlaßt hatten.

Tante Joan nahm ein Papiermesser aus Metall in die Hand und bog es mit beiden Händen hin und her, während sie ihren Gast ermahnte, die Ruhe zu bewahren.

„Sie sind gerade noch zur rechten Zeit hergekommen; dieser Schurke hätte sonst immer mehr Macht über Sie gewonnen. Und er wollte von Frank auch Geld erpressen? Mein Wort darauf, Frank wird es ihm gründlich geben! Aber sehen Sie, kühl und ruhig muß man in einer solchen Lage einem solchen Schizibuben gegenüber bleiben —“ Tante Joan wurde immer eifriger und bog ihr Papiermesser immer heftiger. „Daß man in Zorn gerät, führt zu nichts — und Sie sehen —“

Das Metallmesser konnte dem Druck nicht länger widerstehen — mit einem lauten Krach brach es mitten durch. Joan Gordon sah hilflos die Bruchstücke an.

„Du meine Güte! Ich vergaß ganz, daß ich es in der Hand hatte.“ Und wieder bemühte sie sich, Briseis zur Kaltblütigkeit zu mahnen.

Diese war nachdenklich geworden. „Miß Gordon, Sie sind sehr freundlich, daß Sie mir helfen wollen; aber ich möchte Sie Francis in dieser Sache lieber nicht lästig fallen. Er hat mir versichert, daß er Argjriades keinen Glauben schenken wird.“

„Aber Frank Gordon ist nicht die ganze Welt!“ wandte Miß Joan ein. „Und ein junges Mädchen darf nicht duden, daß — Briefe von ihr sich im Besitze eines Mannes befinden, der einen schlechten Gebrauch davon machen will.“

(Fortsetzung folgt.)

die entgegenstehenden Bestimmungen des Weltpostvertrages nur im innerdeutschen Verkehr Gültigkeit haben.

Öffentliche Versammlung. Am 3. September abends 7/8 Uhr sprach in einer in den „Weißen Adler“ von der Sozialdem. Partei einberufenen Versammlung der Chefredakteur der Dresdner Volkszeitung Herr Grösch über „Die kommenden Kämpfe“. Auch wer den sozialdemokr. Standpunkt nicht teilt, wird von dem Vortrag nicht ohne Nutzen weggegangen sein. Der Redner bemühte sich, in seinen sachlichen Darstellungen die inneren Gegensätze zu überbrücken und zum inneren Frieden, den wir so dringend brauchen, beizutragen. Er führte aus, daß der kommende Winter und vor allem die Neuwahlen zum Reichstag schwere Kämpfe bringen werden, in denen die mehrheitssozialistische Partei alle Kräfte zusammenraffen muß. Von rechts und links wird um das Vertrauen der Wähler geworben. In scharfen Worten geißelte er das Verhalten der Unabhängigen und Kommunisten, die man nicht mehr „Sozialdemokraten“ nennen könne, da ihr Verhalten jeder Demokratie hochnisprich. Jede Anwendung von Gewalt ist ein Zeichen von Schwäche und unbedingt zu verwerfen. Eine Veruhigung der Massen erwartet er von dem Rätegesetz, dessen erster Teil über die Betriebsräte im Entwurf im Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist. Im großen Ganzen ist er damit einverstanden; er stimmt mit dem Entwurf überein, daß in Produktionsfragen dem ungeschulten Arbeiter kein paritätisches Mitbestimmungsrecht zugehen darf. Die Verwirklichung der Forderungen von Unabhängigen und Kommunisten würden zu einer Herrschaft des in Betriebsfragen nicht bewanderten Proletariats und damit zum Stillstand jeglicher Produktion führen müssen. Die Sozialdemokratie darf die Verwirklichung ihrer Wünsche nicht vom Augenblick fordern; solange sie nicht die absolute Mehrheit hat, muß sie nachgeben können. Das Kompromiß ist in der Politik unumgänglich; von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet er auch die neue Verfassung, die eine Verwirklichung der sozialistischen Ziele

ermöglicht. Der Redner fand insbesondere in seiner Abrechnung mit den Unabhängigen und Kommunisten starken Beifall, ein Zeichen, daß für sachliche und gemäßigte Ausführungen durchaus Verständnis vorhanden ist. In der anschließenden Aussprache vertrat Herr Referendar Förster energisch die Forderung, daß den Demokraten Anteil an der sächsischen Regierung gewährt werden muß, hier ein Zögern nicht länger möglich ist. Die Regierung müsse auch äußerlich eine Grenze nach links ziehen und von den Elementen, die Deutschland am Wiederhochkommen hindern, scharf abdrücken. Den Entwurf des Betriebsrätegesetzes billigte er ebenfalls in seinem Gesamthalt, verlangte allerdings die Aenderung mehrerer den Arbeitgeber zu sehr belastender Bestimmungen. Er vertrat den Standpunkt, daß eine gemeinsame Arbeit von Demokraten und Sozialdemokraten den Aufbau Deutschlands sehr wohl ermöglichen werde. Herr B o m b a c h schloß sich in seinen Ausführungen in der Hauptsache seinem Parteigenossen Herrn Grösch an.

Das Martyrium eines Kindes. Unmenschliche Mißhandlungen eines hilflosen vierjährigen Kindes brachten die Eheleute Otto Erich Vöttger und Frieda Margarete Vöttger, sowie die Schwiegermutter Vöttgers, Frau Fanny Ziegler aus Meißen, in Berufungsverhandlung vor Gericht. Das Schöffengericht zu Meißen hatte in der Sache am 19. Juli Vöttger zu 10 Monaten Gefängnis, seine Frau und Schwiegermutter zu je 6 Monaten verurteilt. Es waren dabei nachstehende Tatsachen als erwiesen zugrundegelegt worden. Vöttger hat aus erster geschiedener Ehe ein vierjähriges Mädchen. Von Anbeginn hatte keiner von den Vöttgerschen Eheleuten etwas für die Kleine übrig; deren wahre Lebenszeit begann aber erst, als sie, während die Vöttger einer Niederkunft entgegenzogen, der Schwiegermutter, Frau Ziegler, in Obhut gegeben wurde. Das laute Schreien des unglücklichen Weibes weckte die Aufmerksamkeit der Hausbewohner, und in bedauernswertem Zustande führte man das Mädchen ins Krankenhaus, wo es in guter Pflege wieder aufblühte. Die Eltern sahen sich gezwungen,

eine neue Wohnung aufzusuchen. In dieser wurde das Kind von der Außenwelt völlig abgeperert. Einen ganzen Winter lang kam es nicht ins Freie. Ein kurzer, feuchter Strohsack, eine kurze, dünne Pierbedecke, unter der es die Nacht ausstrecken mußte, diente ihm in der kalten Zeit als Schlafstätte. Man züchtigte es so fürchterlich, daß es mit geschwollenen, geschlossenen Augen, den Körper voll Wunden und Striemen, neuerdings ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es 10 Wochen bei Fieber und Blutverlust mit dem Tode rang. Nun ist es in die Pflege des richtigen Großeltern gegeben worden. Der Vorsitzende der Ferienstrafkammer Landgerichtsdirektor Dr. Wagner richtete den Angeklagten eindringlich ins Gewissen, in dessen Namen nur der Mann einige Beschämung. Die Verurteilungen wurden im übrigen verworfen.

Nossen. Der hiesige Ziegenzuchtverein hält am Sonntag den 7. Sept. im Schützenhaus eine Ziegenzucht ab. (Vergl. Inserat).

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Scharf. Interatenteil: Arthur Schünke, belbe in Wilsdruff.

Feinsten geräucherten
Amerik. Speck
empfiehlt 5677
Alfred Pietzsch.

Solider junger Mann
für sofort
möbliertes Zimmer.
Angebote an Fris. Zsch.
Charandt, Hohe Str. 124
erbeten.
**Große, starke
Waschwanne**
124x80 cm, oval, zu
kaufen. Dresdner Straße 124

Statt Karten.
Für die vielen Glückwünsche, Ehrungen und kostbaren Geschenke, die uns anlässlich unserer Hochzeit zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch, auch im Namen unserer lieben Eltern, **unseren herzlichsten Dank.**
Besonders danken wir der lieben Jugend für die schönen Eitelanden u. kostbaren Geschenke.
Kleinschönberg, am 31. August 1919.
Otto Schumann und Frau
geb. Albrecht.
Paul Albrecht und Frau
geb. Findeisen.

Ziegenchau
des **Nossener Ziegenzuchtvereins**
Sonntag den 7. September
von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags
im **Schützenhaus zu Nossen.**
Prämierungen seitens des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden.
Gartenkonzert. Gute Verpflegung.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ziegenzuchtverein Nossen.

Zucker.
Zu Beginn der neuen Zuckerperiode bitte ich alle werten Einwohner von Stadt und Land zu beachten, daß ich in meinem Geschäft stets nur beste Raffinaden führe. Insbesondere erlaube ich mir erneut auf meine **feinste gemahlene Raffinade** hinzuweisen.
Die Zuckerarten werden bei mir bei Anmeldung sofort geliefert.
Paul Lauer,
am Markt.

Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung.
Kartoffelverkauf. Freitag den 5. September
nachmittags 1—3 Uhr bei Starke. 8 Pfund auf den Kopf für 1,10 M.
Kesselsdorf, am 3. September 1919.
Der Gemeindevorstand.

Kurt Siering, Potschappel
Rossschlächtere, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Fernsprecher Amt Dauben Nr. 2151
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Achtung, Landwirte!
Bei Ablieferung von Brotgetreide und Gerste wird außer dem Preis noch ein Lieferungszuschlag von
Mk. 7.50 je Ztr. bei Lieferung vor dem 1. Okt. 1919
„ 3.75 „ „ „ „ „ 16. Okt. 1919
bezahlt. Ich bitte um baldige Anlieferungen. Säcke bitte ich abzufordern; auf Wunsch sende ich diese auch jederzeit zu.
Louis Seidel, Wilsdruff
Fernsprecher Nr. 10.

Ich kaufe auch
Safer und Hülsenfrüchte.

Blusenformer,
f. schlanke Damen unentbehrl.,
Korsetts
nach Maß bei zugegebenen Stoffen fertigt billigt an
Frau Olga Franke,
Markt 10.

Birnen, Äpfel und Pfannnen
kauft jede Menge
Bernhard Dittmann,
Markthalle Charandt,
Wilsdruffer Str. 27.

Leinölfrnis, gar. rein, Leinölfrnis, Delweiß, Bleiweiß in Leinöl, Kopalack, Emaillack, weiß, Fußbodenlack,
alles Feinstequalität, liefert billigt
Edmund Simon,
Dresden-N. 1,
Schleißbach 60.

Ehrliches Mädchen,
15—17 Jahre, zu Haus- u. Gartenarbeit bei Familienanschluß am 15. Sept. oder 1. Oktober gesucht.
Näheres bei **Mautsch,**
Rößtauer Straße 291 G.I.

Prima weiße Bohnen, Linsen, Tafel-Reis
empfiehlt
Paul Lauer.

Die säftigen Schuppen!
beseitigt u. Garantie Schwefelpomade **Phitodermine.**
Bei: **Paul Alexsch, Drogerie.**
Empfehle 19-jähriges **Wirtschafts-Mädchen** eventuell für 15. Sept., desgl. **Hausmädchen** eventuell für sofort.
Auch suche **Knechte und Mägde.**
S. Döring,
Stellen-Vermittlerin
Weistropp.

Frauenheil
Sanitätshaus Frauenheil, größtes Spezialhaus für Säuglings- u. Wochenspflege, Windelhofen, Milchflaschen, Irrigatorien, Frauenbüschen, Frauentropfen, Frauentee, altbewährt, sowie sämtliche Frauen- und Krankenartikel. Prompter Versand nach auswärts. Anfragen erbeten! Prospekte frei!

Sanitätshaus Frauenheil,
größtes Spezialhaus in Dresden: Prager Straße 46, Wilsdruffer Straße 24, Büsniger Straße 16; in Pirna: Gartenstraße 10; in Freiberg: Peterstraße 4; Fabrik und Versand: Dresden, Rosenstraße 104.

Oldenburger und Wesermarscher Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.
Von Sonnabend den 6. Septbr. dieses Jahres ab stellen wir einen großen Transport prima hochtragender abgekalbter **oldenburger und ostfriesischer Rinde und Kalber**

Zuchtbullen
(alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten bis 1 1/2 Jahren bei uns zum Verkauf.

Meißen, Bahnhof. Mag Kiesel.
Fernsprecher 393. Inh.: S. de Levie & S. Stoppelmann

Neuheit! Kein Oeffner mehr nötig!
Konservengläser mit „Bott“-Verschluss
spielend leicht zu öffnen ohne Verlegen der Ringe u. dgl.
Zu haben durch **Brankmann, Wilsdruff.**

Auf erhaltene Bezugskarten empfiehlt:
feinsten Sauer-Compenszucker, feinste Raffinade, gemahlener Zucker, Würfel- und Puderzucker
Fa. Gustav Adam
Inh. Georg Adam.

Hilfe und Rat
für alle inneren Leiden für Männer und Frauen
praktizierender Naturheilkundiger.
Komme auch, da ich jeden Ersten des Monats erlaube, Tage persönlich in Dresden bin, ins Haus und auch ins Land. Naturheilkunde kann erlernt werden und ist für Männern und Frauen, auch Invaliden, ein überaus wertvolles Mittel. Meine Original-Rezepte geben gegen entsprechende Vergütung gern ab. Erbitten Sie briefliche Bestellung nach hier. **R. Heibel, Naturheilkundiger**
Berlin NO 55, Weißwalder Straße 9.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rossschlächtere und Pferdegeschäft
Potschappel, „Goldener Löwe“
Fernsprecher Amt Dauben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle